

Ausblick auf den Lago Maggiore

Cora Imbusch

Ernesto blieb zögernd vor dem verlassenen Haus stehen. Unruhig huschte sein Blick vom Haus zur Straße. Die atemberaubende Aussicht auf den Lago Maggiore würdigte er keine Sekunde. Er war nur ein kleiner Gelegenheitsdieb und dementsprechend nervös. Eigentlich verdiente er sich auf ehrliche Weise sein Geld. Der kleine, dicke Italiener betrieb einen Eissalon, aber jetzt so kurz vor Weihnachten herrschte in seinem Dolomiti-Eiscafe gähnende Leere. Genauso wie in seinem Portemonnaie.

Seine fünf Kinder waren so schon nicht leicht zu ernähren, aber jetzt schien die finanzielle Situation aussichtslos. Ernesto seufzte. Heute Morgen hatte er erneut versucht, seiner Frau Marina ihre aktuelle finanzielle Schieflage klar zu machen. Aber sie hatte nur ihren strengen Blick aufgesetzt, die Hände in die Seite gestemmt und ihm ein Ultimatum für die Weihnachtsgeschenke gesetzt. Basta.

Jetzt stand er hier mit zitternden Händen. Ernesto seufzte und schlich zur Hintertür. Alles war dunkel und verlassen. Die Tür war zwar verschlossen, wehrte sich aber nicht lange gegen sein Brecheisen. Er trat in die muffige Küche und knipste seine Taschenlampe an. Die Schränke und Geräte war einmal teuer gewesen und abgesehen von der Staubschicht wirkte der Raum aufgeräumt und gepflegt.

Ein schauerliches Quietschen ließ Ernestos Nackenhaare auffahren. Unschlüssig trat er von einem Bein auf das andere. Zögernd betrat er den nächsten Raum. Sein Taschenlampenlicht erfasste dunkle Mahagonimöbel, teure Perserteppiche und einen Kaminsims mit silbernen Bilderrahmen, Kerzenleuchtern und Nippes aller Art. Ein weiteres Quietschen ließ ihn erstarren. Die Taschenlampe verlosch nach einem letzten Flackern und Ernesto verfluchte sich, seine Frau und den Rest der Welt. Mit zittrigen Fingern versuchte er ein Streichholz anzuzünden. Ein ständiger Luftstrom verhinderte dies jedoch. Erst mit dem vierten Streichholz gelang es ihm schließlich eine dicke, mit Engeln bedruckte Kerze anzuzünden.

Das wiederholte Quietschen zerrte an seinen Nerven. Ernesto wollte so schnell wie möglich hier raus. Er stellte die Kerze auf den Kaminsims und stopfte hastig alles in seine mitgebrachte Tüte, was ihm verkäuflich erschien.

(Auszug aus dem Buch der SiebenSchreiber "Lebenszeiten")